

Dr. agr. habil. Martin Albrecht

* 23.02.1939 in Wellerswalde/Oschatz

Grünland, Beregnung

Am 09. Februar 1939 wurde Martin Albrecht als drittes von sieben Kindern des Pfarrers Karl Heinz Albrecht und seiner Ehefrau Erika in Wellerswalde im Kreis Oschatz geboren.

Von klein an entwickelt er eine Affinität zur Landwirtschaft und zur Musik. In der Familie wird viel gesungen. Seit dem 11. Lebensjahr singt Martin Albrecht in zahlreichen Chören, wann immer sich die Gelegenheit bietet. Er bläst im Posaunenchor Horn und bei Bedarf auch Tuba. Während der Studienzeit nimmt er in Jena Gesangsunterricht und später nochmals in der Volkskunstschule.

Der achtjährigen Grundschulausbildung in Wellerswalde und nach dem Umzug in Jahnsbach (Erzgebirge) folgt die zweijährige landwirtschaftliche Lehre und ein Jahr Facharbeitertätigkeit, bevor er die Ausbildung zum staatlich geprüften Landwirt an den Fachschulen in Meißen und Pillnitz absolviert. Anschließend arbeitet als MTS-Agronom im Kreis Freital und qualifiziert sich im Thüringer Zollgrün zum Grünlandagronom.

1960 bis 1964 studiert M. Albrecht an der FSU in Jena. In der Diplomarbeit befasst er sich mit dem Verhalten der Milchkuh auf der Weide in Abhängigkeit von unterschiedlichen Aufwuchshöhen des Weidefutters. 1964 und 1965 war er Abteilungsleiter für Futterproduktion in der LPG Mechelroda.

1964 heiratet er Gudrun Gey, eine Lehrerin und Bauerntochter aus Sachsen.

1965 wurde M. Albrecht Aspirant am Institut für Melioration und Grünland bei Prof. Klaus Schwarz. 1969 verteidigt Martin Albrecht die Dissertationsschrift „Futterproduktion und Futterausnutzung intensiv mit Stickstoff gedüngter und bewässerter Weiden auf schwer ackerfähigen Böden im Bereich des oberen Muschelkalkes“.

Mit der Auflösung der Agrarfakultät wechselt Dr. Albrecht mit Prof. Schwarz zum Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg Bereich Jena. Er wird 1970 Forschungsgruppenleiter Beregnungstechnik und Stellvertreter des Abteilungsleiters Prof. Dieter Roth.

In dieser Zeit haben wir gemeinsam eine Dissertation zur Promotion B mit dem Thema: „Verfahrenslösung zur komplexen Gestaltung der Gülleverwertung unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse im Bearbeitungsgebiet der

Agrarindustrievereinigung Pflanzenproduktion (AIV-P) Berlstedt und der kombinierten Klarwasser-Gülleverregnung“ geschrieben und an der AdL Berlin verteidigt.

1986 – 1990 leitet Dr. Albrecht die selbständige Forschungsgruppe Beregnungstechnik. In dieser Zeit erfolgt die Verfahrensentwicklung zu rollenden Regnerleitungen, zur Gülleverregnung und zur fahrbaren Beregnungsmaschinen im wesentlichen als Auftragsforschung für die landtechnische Industrie.

Nach der Wende wurde Dr. Albrecht Mitarbeiter der LUFA Thüringen, der heutigen TLL. Er leitete die Forschungsgruppe Bewässerung und war Stellvertreter des Fachbereichsleiters „Agrarraumgestaltung und Pflanzenwasserversorgung“. Die Bewässerung bleibt sein Aufgabenfeld bis zu seiner Verabschiedung aus dem Berufsleben, auch wenn diese Aufgabe heute in der Abteilung Agrarökologie eingebunden ist.

Mein erster Kontakt zu Martin Albrecht vollzog sich – wahrscheinlich 1967 - an der Bushaltestelle Isserstedt mit Tramperabsichten meinerseits. Ein Motorradfahrer mit je einem Rucksack auf dem Rücken und vor der Brust hielt an und bot die Mitnahme an unter der Bedingung, dass ich einen der Rucksäcke übernehmen müsse. Sein Weg führte zu seinem damaligen Experimentalstandort Mechelroda, meiner nach Berlstedt.

Nachdem ich dann als Hilfsbremser bei Dr. Gora, d. h. zur Bodenmelioration und 1968 meine Arbeit in Berlstedt aufnahm, verlagerte sich mein Aufgabengebiet auf die Beregnung. In dieser Zeit kam es dann auch zu beruflichen Kontakten.

Aus diesen ersten Verbindungen erwuchs eine Freundschaft, die unsere Familien einschloss. Patenschaft für unsere 1970 geborene Tochter, viele Kindergeburtstage in Neumark, Unterstützung für die Promotion und eine angenehme fachliche Zusammenarbeit waren die Etappen. Mit dem Aufbau der Experimentalanlage zur Klarwasser- und Gülleverregungsanlage Vippachedelhausen intensivierte sich dann die Zusammenarbeit, da Dr. Albrecht in der Zwischenzeit für die Arbeiten zur Beregnungstechnik im FZB-Bereich Jena verantwortlich geworden war. Dr. Albrecht war der Verbindungsmann zwischen dem Bereich Jena und der 1975 gebildeten KAMOD Vippachedelhausen.

Im Bereich Jena erlebte ich Dr. Albrecht als den Mahner zur Solidarität mit den Schwachen, zur Toleranz gegenüber Andersdenkenden und als Mittler bei institutsinternen Konflikten. Sehr gut erinnere ich mich seiner eindrucksvollen und besonnenen Rede in Schwarz, wohl während des Konflikthöhepunktes zwischen Prof. Schwarz und Dr. Xylander.

Das berufliche Fortkommen war für einen bekennenden und aktiven Christen im Forschungszentrum, trotz der schützenden Hand von Prof. Schwarz nicht konfliktfrei. Auch später war der Pastorensohn im FZB nicht als Abteilungsleiter zu vermitteln. Die neu geschaffene Funktionsbezeichnung eines Leiters der „Selbstständigen Arbeitsgruppe Beregnungstechnik“ war ab 1986 der allseits akzeptierte Kompromiss. Wie so mancher parteiloser Mitarbeiter engagierte sich M. Albrecht in der Betriebsgewerkschaftsleitung, der er von 1969 bis 1981 als BGL-Vorsitzender vorstand. Hier wurde nicht gestreikt, sondern der Wettbewerb organisiert, um K&S Fonds und dessen Verwendung gestritten, die Brigadetagebücher ausgewertet, bei der Vergabe von Wohnungen und Kindergartenplätzen mitgewirkt, Ferienplätze vermittelt, eigene Ferienobjekte geschaffen und viele schöne erinnernswerte Veranstaltungen im Institut organisiert. Ob Fasching, Weihnachtsfeier, Herbstfest, alles waren von der Mehrheit gern angenommene Feiern. Die Gewerkschaft war die Plattform für die kulturelle Aktivitäten und wenn von den richtigen Personen geschickt genutzt – die Basis für das kollegiale Miteinander im Institut. Martin Albrecht hat an der Vorbereitung aller Veranstaltungen mitgewirkt, selbstredend keine dieser Veranstaltungen versäumt und alle mit seinen Darbietungen bereichert. Er hat gern gefeiert und war auch kein Kind von Traurigkeit, was den Wein anbetraf.

Auf Anregung von Prof. Klaus Schwarz nahmen wir 1979/80 die Bemühungen um eine gemeinsame Dissertation zur Promotion B auf. Auch hierbei haben wir uns in einer angenehmen Symbiose gefunden. Die Arbeitsetappen zur Promotion fanden in Neumark statt und verliefen immer von Mittag des ersten Tages bis spät in die Nacht, nach einem ausgiebigen Frühstück wurde dann noch mal bis zum späten Nachmittag gearbeitet. Die Beregnungstechnik hat uns auch nach der Promotionszeit weiterhin beruflich in engem Kontakt gehalten.

Die Entwicklung der FRP war sicher die intensivste Phase unserer Zusammenarbeit. Eine sehr konstruktive Phase, wenn man darüber hinweg schaut, unter welchen Bedingungen und wie naiv wir den Weltmarkt erobern wollten. Mein Eindruck, in dieser Zeit hatte er den optimalen Job. Er konnte sein Organisationstalent voll entfalten, es galt viele operative Aktivitäten zu gestalten. Viele Kollegen aus den verschiedensten Einrichtungen waren zu begeistern und mitzunehmen. Die Erprobungen auf dem Feld machten ihm Spaß. Die Gruppe mit Dr. Rudolph Stöpel, Norbert Müller, Hanz Geiling, Koll. Fischer, Dr. Gerd Kleinstäuber, Günther Nußbaum passte gut zusammen. Er hatte viele Kontakte mit den praktischen Beregnungsbetrieben. Das lag ihm mehr als synthetische Informationen (Literaturstudien) zu erstellen oder statistische Auswertungen vorzunehmen.

Mit der Wende galt es sich für das künftige Aufgabenfeld - Beregnung und/oder Gülle - zu entscheiden. Du tendierst eher zum „und“, ich zum „oder“. Dein großes

Engagement für die Bewässerung möge folgende Aufzählung belegen:

- Gründung des Thüringer Beregnungsverband gemeinsam mit Prof. Roth. Dr. Albrecht ist seit der Gründung im November 1991 Vorsitzender des Verbandes.
- Gründung des Bundesfachausschusses Feldberegnung im Jahre 1994. Dr. Albrecht ist der bisherige Geschäftsführer.
- Mitglied im Vorstand des Arbeitsausschusses Bewässerung der DLG und im DIN-Arbeitskreis Bewässerung.

Eine große Vielzahl einzelbetrieblicher und sehr konkreter Beratungen zur Beregnungstechnik bestätigen die Richtigkeit deiner damaligen Entscheidung für die Beregnung.

Insgesamt über 200 Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und ca. 100 Forschungs- und Arbeitsberichte zeugen neben einer hohen Anzahl von Vorträgen von hoher Aktivität.

Lieber Martin, wenn wir in den letzten Jahren auch mal unterschiedliche Auffassungen zu dem einen oder anderen Arbeitsergebnis hatten, dann galt dies ausschließlich der Arbeit, nie dem Menschen Martin Albrecht.

Über Martin Albrecht sprechen, bedeutet auch seine Sängerqualitäten zu loben. Viele angenehme Stunden verdanken wir, seine langjährigen Kollegen, seinen künstlerischen Beiträgen anlässlich der fast immer von ihm mitgetragenen Veranstaltungen. Familie Schiefmaul darf dabei eben so wenig unerwähnt bleiben wie der schier unerschöpfliche Liedschatz.

Vielen Dank auch dafür, dass Du neben den beruflichen Verbindungen auch da warst, wenn ich einen vertrauensvollen Gesprächspartner, persönlichen Rat und Unterstützung brauchte. Auch in der für meine Familie schweren Entscheidung der Rückkehr nach Jena warst Du für mich fast der einzige von meinen Bekannten, der völlig nüchtern und neutral die Für und Wider abgewogen hat. Das Widerstehen der 1982 in Berstedt gebotenen beruflichen Verlockungen sollte sich 1990 für mich und meine berufliche Zukunft als entscheidend erweisen. Dass Du und Deine Frau unsere Kinder einen Monat lang aufgenommen habt, als unser Haus in Kunitz nicht rechtzeitig zum Schuljahresbeginn 1983 fertig geworden war, war und ist ja wirklich keine Selbstverständlichkeit. Es zeigt auch dies eure Grundeinstellung zu helfen, sobald andere in Schwierigkeiten sind. Deine wohltuend unsentimentale Art, das Leben mit allen Freuden und Schlägen zu akzeptieren, Nächstenliebe zu praktizieren und obendrein intuitiv meist richtig zu handeln, habe ich oft bewundert. Ich denke an Ausbau der herrlichen Wohnung und Eueren Einsatz für das Haus in der

Naumannstraße, die diesbezügliche persönliche Enttäuschung nach der Wende und den Neuanfang in der Ringwiese.

Meine Damen und Herren,

so wechseln immer mehr langjährige Kolleginnen und Kollegen in den Ruhestand, die den Kern des Schwarz'schen Institutes bildeten. Einen Vorteil hat der Wechsel in den Ruhestand für Dich: unter den Senioren bist Du nun wieder der Jüngste. Genieße diesen Neubeginn im Ruhestand, die Freiheit zu tun, was Dir gefällt, zu helfen, wo Du es für richtig hältst. Möge Euch liebe Gudrun und lieber Martin die Gesundheit beschieden bleiben, und viele Jahre Freude an eurer großen Familie mit mittlerweile 10 Enkeln aber auch genug Zeit für Euch selbst. Ich würde mich sehr freuen, wenn die Kontakte zur TLL und vor allem die persönliche Beziehung weiterbestehen können.

Breitschuh, G. 2004: Laudation zu seiner Verabschiedung aus dem aktiven Berufsleben am 26. Februar 2004, unveröffentlicht